Schweizerische Sanitätskurse

Autor(en): **Ruepp**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **7=27 (1861)**

Heft 13

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-93095

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Allgemeine
Schweizerische Militär-Zeitung.
Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXVII. Jahrgang.

Basel, 1. April. VII. Jahrgang. 1861. **Nr. 13.**

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern, und zwar jeweilen am Montag. Der Preis bis Ende 1861 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direct an die Verlagshandlung „die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.
Verantwortliche Redaktion: Hans Wieland, Oberst.

Abonnements auf die Schweizerische Militärzeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß sich deßhalb an das nächstgelegene Postamt, oder an die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel wenden; die bisher erschienenen Nummern werden, so weit der Vorrath ausreicht, nachgeliefert.

Schweizerische Sanitätskurse.

(Aus dem Militärärztl. Beiblatt, redigirt von Dr. Ruepp.)

Man liest mitunter in deutschen Zeitungen und militärischen Zeitschriften allerlei Lobeserhebungen über die Leistungen der verschiedenen deutschen Sanitätskompagnien oder Sanitätsmannschaften, und besonders über größere Uebungen im Feldsanitätsdienste, welche vor hohen und allerhöchsten Herrschaften zu deren vollkommenster Befriedigung ausgeführt wurden, wobei gewöhnlich durch eine kleine Truppenabtheilung ein Scheingefecht ausgeführt und die fingirten Verwundeten auf dem Schlachtfelde durch Sanitätspatrouillen aufgesucht, je nach der angenommenen Verwundung mit einem entsprechenden Nothverbande versehen, und auf gewöhnlichen oder Nothtragbaren oder auf Blessirtentransportwagen auf einen ebenfalls durch die Sanitätsmannschaft zweckmäßig eingerichteten Verbandplatz gebracht werden, u. s. w.

Diesen anerkennenswerthen Leistungen der deutschen Sanitätsmannschaft gegenüber ist es gewiß am Orte und von einigem Interesse, einmal mitzutheilen, was in den schweizerischen Sanitätskursen geleistet wird, und hiebei glauben wir, das klarste Bild darüber zu geben, wenn wir einige Schluß- und Hauptübungen darstellen, bei welchen die meisten während dem Kurse erlernten Zweige des Sanitätsdienstes vereinigt zu praktischen Ausführungen kommen.

Vom 20. April bis 10. Mai 1859 waren 4 Krankenwärter und 16 Frater, und vom 17. April bis 10. Mai 17 Aerzte und 3 Ambulancekommissäre zu einem Sanitätskurse in Zürich versammelt, unter der Leitung und Instruktion des Divisionsarztes Wieland, des Sanitätsinstruktors Ruepp und des Unterinstruktors Bürgisser. Den Aerzten und Ambulancekommissären wurde Unterricht ertheilt über die Militärorganisation und die militärischen Dienstverhältnisse im Allgemeinen, besonders aber über die Organisation und die Ausführungsweise des Militärgesundheitsdienstes bei der schweizerischen Armee in seinen verschiedenen Zweigen; über das Sanitätsrapportwesen sowohl bei den Truppen, als den Ambulancen und den Spitälern, und über das allgemeine Militärverwaltungs- und Rechnungswesen (Comptabilität), es wurde ihnen sämmtliches sanitarische Material vorgewiesen und erklärt, besonders das reichhaltige Ambulancematerial, dessen Verpackungs-, Verladungs- und Verwaltungsweise; auch dem Transporte Kranker und Verwundeter und der Herstellung der verschiedenartigsten Transportmittel wurde besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Die Frater und Krankenwärter wurden mit der Anordnung des Gesundheitsdienstes im Allgemeinen und speziell mit ihren Dienstverrichtungen bei den Truppen, in der Ambulance und den Spitälern bekannt gemacht; sie erhielten Unterricht über die Zusammensetzung des menschlichen Körpers und die Verrichtungen der einzelnen Theile desselben, über Gesundheitslehre, über die beim Soldaten am häufigsten vorkommenden Krankheiten und plötzlichen Lebensgefahren und die erste Hülfeleistung bei denselben; über die Verletzungen und erste Hülfeleistung bei denselben; über Verbandlehre; über den Transport der Verwundeten und Kranken und die Herstellung verschiedenartiger Transportmittel; über Krankenpflege; über die Verladungsweise des Ambulancefourgons; über Einrichtung von Verbandplätzen, Ambulancen und Aufnahmsspitälern, ꝛc. ꝛc.

Zum Schlußmanöver nun, welchem der Herr eidg. Oberfeldarzt, als Inspektor des Sanitätswesens, beiwohnte, wurden, durch die Gefälligkeit der Kommandanten der gleichzeitig abgehaltenen Artillerie- und Infanterie-Rekrutenschulen ungefähr 30 Mann abgegeben.

Es wurde nun eine Vertheidigung der Sihllinie oder die Bewerkstelligung eines Flußüberganges in

der Nähe des Infanterie-Exerzierplatzes, der sogenannten Aegerten bei Wiedikon, angenommen, wobei der größere Theil der abgegebenen Mannschaft an verschiedenen Stellen des Ufers als Blessirte herumlagen, versehen mit Karten, auf welchen Art und Ort der Verwundung standen.

Weiter rückwärts errichteten die Korpsärzte ungefähr auf beiden Flügeln der Aufstellung zwei Verbandplätze, den einen hinter einem Hause bei einem Brunnen und einem größern Gartenhäuschen, den andern bei einer Scheune unter einem großen Baume. Die Aerzte waren mit dem nöthigsten Verbandzeuge versehen und einige Frater halfen durch Herbeischaffung von Stroh und Wasser u. s. w. den Verbandplatz vollständig herrichten. Die übrigen Frater mit der als Blessirtenträger verwendeten Mannschaft rückten auf das Schlachtfeld vor, suchten die Verwundeten auf, legten ihnen den dringendsten Nothverband an und schafften sie beförderlichst auf den verschiedenartigsten Transportmitteln nach dem nächsten Korpsverbandplatze, wo nun erst eigentliche Verbände angelegt wurden.

Unterdessen hatte sich noch weiter rückwärts, ganz hinten auf dem Exerzierplatze, eine Ambulance postirt, es wurde schnell ein Zelt mit Raum für etwa 20 Verwundete aufgeschlagen und daneben der Ambulance-Fourgon aufgefahren. Die Krankenwärter nahmen schleunigst die Verladung sämmtlichen Materials vor, errichteten vor dem Zelt einen Verbandplatz, im Zelt durch Aufrüsten von Betten eine Lagerstätte und in der Nähe eine Feldküche, und pflanzten vor der Ambulance die Fahne als Signal auf. Der Chef der Ambulance wies nun sowohl jedem Arzte, als jedem Krankenwärter seine bestimmte Verrichtung an, und somit war Alles zur Aufnahme und Besorgung von Blessirten vorbereitet. Schnell war noch ein mit einem Pferde bespannter Leiterwagen zum Transport von sitzend und liegend zu Transportirenden hergerichtet, und von einem Krankenwärter begleitet zu den Korpsverbandplätzen vorgeschickt, um dort die Blessirten abzuholen. Im Trabe gings vorwärts und bald wurden von beiden Verbandplätzen der Ambulance Blessirte mit den verschiedenartigsten Verwundungen zugeführt, während solche, die noch gehen konnten, den Transportwagen zu Fuß begleiteten. Nun reges Leben in der Ambulance, Abladen der hergebrachten Verwundeten vom Transportwagen und Tragen auf den Verbandplatz; dort genaue Untersuchung der Wunden, Vornahme der nöthigsten Operationen und Anlegung dauerhafter Verbände, wohl an allen Stellen des Körpers; dann Lagerung der verbundenen Verwundeten auf die Lagerstätte und weitere Pflege derselben; Stärkung mit Getränken und mit in der Feldküche zubereiteter Nahrung. Auch der Ambulancekommissär hatte mit Herbeischaffung von allerlei Material und mit den nöthigsten Schreibereien der Arbeit zur Genüge. Und immer brachte der Transportwagen wieder frische Verwundete, immer wieder neue Beschäftigung.

In einem Hause und einer Scheune des in der Nähe gelegenen Dorfes Wiedikon hatte eine zweite Ambulancesektion ein möglichst zweckmäßig eingerichtetes Aufnahmsspital hergestellt, wohin zur Verhütung von Ueberfüllung der Ambulance von Zeit zu Zeit Blessirtentransporte angeordnet und wo dann der Spitaldienst ganz nach reglementarischen Vorschriften ausgeführt wurde.

Und so gings fort, bis alle Verwundeten vom Schlachtfelde ins Spital gebracht waren und die Ambulance ihr Material wieder gereinigt, verpackt und verladen und das Zelt abgeschlagen hatte.

Durch diese Uebung wurde der Sanitätsfelddienst in seiner ganzen Ausdehnung veranschaulicht und dargestellt, und besonders der Transport der Blessirten durch alle Stationen — Schlachtfeld, Korpsverbandplatz, Ambulance und Spital — und der Zusammenhang und Wirkungskreis der einzelnen Stationen möglichst klar versinnlicht. Zur bessern Uebersicht des Ganzen und zur Vermeidung zu großen Zeitverlustes wurden aber die einzelnen Hülfs- und Heilstationen einander viel näher gerückt, als in der Wirklichkeit geschehen würde, da eine Ambulance sich wohl eine Viertelstunde und ein zunächst gelegenes Aufnahmsspital sich wohl mehrere Stunden hinter dem Schlachtfeld befinden würde. Beizufügen ist noch, daß die Instruktoren des Kurses nur die Dispositionen für das Feldmanöver bezeichneten, und daß nachher das Personal des Kurses die Uebungen selbstständig und zwar zur vollkommenen Befriedigung des Herrn Oberfeldarztes ausführten.

Im nämlichen Jahre wurde ein Sanitätskurs zu Luzern abgehalten, und zwar vom 29. August bis 10. September für 15 Aerzte und 5 Ambulancekommissäre, und vom 22. August bis 10. September für 3 Krankenwärter und 15 Frater, und es erstreckte sich diese Instruktion ebenfalls wieder über die bereits aufgeführten Unterrichtsfächer. Zu erwähnen ist noch, daß sowohl in Zürich als Luzern gestattet ist, mit den Fratern und Krankenwärtern täglich das Spital zu besuchen, von welcher Erlaubniß zum großen Vortheile für den Unterricht und die Ausbildung der Sanitätsmannschaft natürlich fleißig Gebrauch gemacht wird, und zwar stets zu der Zeit, in welcher die Krankenvisite und die Anlegung von Verbänden bei Verwundeten stattfindet, wobei in Zürich der jeweilige Assistent der chirurgischen Abtheilung und in Luzern der Herr Spitalarzt Dr. Elmiger selbst mit großer Zuvorkommenheit und Bereitwilligkeit die Frater und Krankenwärter auf alles für sie Wichtige aufmerksam machen, sie bei Verbänden und allfälligen Operationen als Gehülfen verwenden und sogar gegen Ende der Kurse die meisten Verbände, öfters selbst komplizirte Knochenbruchverbände durch sie selbstständig ausführen lassen. Es ist sehr zu bedauern, daß für die Sanitätskurse der französisch sprechenden Frater und Krankenwärter sich solche günstige Anlässe für die praktische Ausbildung noch nicht haben finden lassen, und es wäre zu wünschen, daß die dortigen zahlreichen und theils großartigen Spitalanstalten ihre Thore und Säle mit der nämlichen Bereitwilligkeit wie die zürcherischen und luzernerischen zum Frommen des schweizerischen Militärsanitätsdienstes öffnen möchten.

Während der Kurse zu Luzern machte einmal das sämmtliche Gesundheitspersonal mit der Mannschaft der gleichzeitig stattfindenden Gebirgs- und Parkartillerieschule einen Ausmarsch auf den Rigi, wobei die Frater und Krankenwärter oben auf dem Kulm wohl zum ersten Male ein großes Zelt, welches theils durch sie selbst, theils auf einem Pferde hinauftransportirt worden, aufschlugen und in demselben mit ihren Instruktoren auf Heu und unter ebenfalls selbst mitgetragenen Decken wohlgemuth übernachteten.

Das Schlußmanöver wurde auf dem bekannten Emmenfelde ausgeführt, wobei es sich um die Behauptung der Emmenbrücke handelte, und daher der Kampfplatz sowohl auf der Brücke selbst, als oberhalb und unterhalb derselben angenommen wurde, wo dann auch die Verwundeten herumlagen. Ein Korpsverbandplatz befand sich unterhalb der Brücke gedeckt durch den Eisenbahndamm, ein zweiter in der Nähe der Brücke, hinter einer großen Scheune, und ein dritter bedeutend oberhalb hinter der Flußeindämmung, und es war nun hauptsächlich die Aufgabe der Frater und Blessirtenträger, einerseits die Verwundeten in dem die Emme umgebenden Gesträuche aufzusuchen, anderseits dieselben so rasch als möglich über das offen liegende Terrain aus dem Bereiche des feindlichen Feuers auf die Verbandplätze zu bringen. Zwei vereinigte Ambulancesektionen hatten die Eisenbahnstation „Emmenbaum" als Ambulanceplatz ausgewählt, um die Blessirten von dort aus per Eisenbahn beförderlichst und auf die leichteste und bequemste Weise in rückwärts gelegene Spitalanstalten transportiren zu können. Die eine Sektion benutzte das Stationsgebäude, der Ambulancefourgon fuhr neben demselben auf, die geräumige Vorhalle diente als Verband- und Operationsplatz, ein Wartsaal als Lagerstätte, die Fahne flatterte auf dem Gebäude; hieher sollten die Schwerverwundeten gebracht werden. Die zweite Sektion richtete sich im geräumigen Waarenmagazin zur Aufnahme der leichter Verwundeten ein, indem ein Theil des Gebäudes als Verbandplatz und der übrige freie Raum theils durch an die Wände geschaffte Waarenballen und Fässer als Sitze für die Blessirten, theils als eine aus Stroh bereitete Lagerstätte diente.

Der ganze Sanitätsfelddienst wurde nun in der oben beschriebenen Weise ausgeführt, wobei nur zu bedauern ist, daß aus verschiedenen Gründen die Verladung der Verwundeten auf Eisenbahnwagen nicht stattfinden konnte. Natürlich war auch hier wieder aus den oben angeführten Ursachen besonders die Ambulance viel zu nahe beim Schlachtfelde postirt.

Bei allen Sanitätskursen werden gewöhnlich zwei bis drei solcher Felddienstübungen ausgeführt, in kleinerm und größerm Umfange, aber stets mit den nöthigen Abwechslungen. Wir könnten daher noch viele derartige Manöver beschreiben, glauben aber an den beiden dargestellten genugsam entwickelt zu haben, in welcher Weise und Ausdehnung dieselben angeordnet werden. Werden gegen das Ende der Sanitätskurse, nachdem sowohl die Aerzte und Ambulancekommissäre, als die Frater und Krankenwärter die einzelnen Zweige ihres Dienstes erlernt haben, solche Uebungen mit Ernst und Bewußtsein, und wo möglich jedesmal mit veränderten Dispositionen und andern Lokalitäten vorgenommen, so bieten sie entschieden stets viel lehrreichen Stoff dar und geben sämmtlichem Sanitätspersonal den richtigsten Begriff über seine Stellung und seinen Dienstumfang bei den schwierigsten Situationen für den Gesundheitsdienst und bei der auffallendsten Differenz zwischen civil- und militärischer Praxis, nämlich während der kriegerischen Aktion selbst; schade, daß hiebei höchst selten über eine größere Anzahl Infanteriemannschaft verfügt werden kann, um auch nur ein kleines Scheingefecht ausführen und eine größere Anzahl von Verwundeten liefern zu können.

Aus dieser kurzen Mittheilung ist wohl zu entnehmen, daß die schweizerischen Sanitätskurse nicht etwa ein Wiederkauen der Reglemente über den Gesundheitsdienst sind, daß dagegen in denselben den Aerzten und ihren Gehülfen Lehrstoff in allen Zweigen des Sanitätsdienstes zur Genüge geboten wird, und daß nach vorhergehendem Vertrautmachen mit den Details des Dienstes solche Sanitätsfeldübungen den zweckmäßigsten Schlußstein dieser Unterrichtskurse bilden, ebenso daß schließlich unsere Kurse gewiß den Uebungen der deutschen Sanitätskompagnien ebenbürtig an die Seite gereiht werden dürfen.

Die schweizerische Neutralität.

Vorbemerkung. Durch dienstliche Geschäfte waren wir außer Stand, die in Nr. 7 abgebrochenen Studien über unsere Neutralität fortzusetzen. Wir wollen jedoch nicht länger mehr zögern. Die Sachlage hat sich in den letzten fünf Wochen nicht wesentlich verändert; der Krieg droht mehr und mehr, allein wo er ausbrechen wird, und in welchen Dimensionen, ist kaum genau zu bestimmen. Alles aber was als Sturmvogel am politischen Horizont sich zeigt, ist eine Mahnung mehr an uns, mit ganzer Energie an der Wehrkraft des Vaterlandes, an ihrer Vervollkommnung zu arbeiten.

XXX.

Wir haben gesehen, daß die drei großen Staaten-Gruppen im Herzen Europa's, Frankreich, Deutschland und Italien, in einem gemeinsamen Interesse an der schweizerischen Neutralität unter gewissen Bedingungen zusammentreffen, daß aber bei veränderter Sachlage für den einen Staat die Verletzung der Neutralität, für den andern deren Aufrechterhaltung ein gewichtiges Interesse sein kann. In diesem Falle